



Estland hat viele Gesichter: Die Komödie „Meeletu“, zu Deutsch „Elchtest“ (großes Bild) erzählt von einem Mann auf der Sinnsuche. Die Doku „Disco & Atomic War“ (oben) porträtiert den baltischen Staat im Rückblick, und das Historiendrama „Taarka“ schildert das Schicksal der gleichnamigen Nationalheldin. Fotos: oh



Dallas in Tallinn

Die Estnischen Filmtage eröffnen mit „Disco & Atomic War“

München – Wer war es noch gleich, der die Sowjetunion zu Sturz gebracht hat? Genau: Es war J. R. Ewing. Und wie der Bösewicht aus „Dallas“ dies angestellt hat, verrät aufs Köstlichste eine Dokumentation aus Estland mit dem Titel „Disco & Atomic War“. Die estnisch-finnische Koproduktion wird heute Abend um 19 Uhr die ersten Estnischen Filmtage eröffnen. Regisseur Jaak Kilmi erzählt darin seine Version von der jüngeren Geschichte seines Landes, die aufs Engste mit dem Fall des Eisernen Vorhangs verknüpft ist – oder umgekehrt? Kilmi und sein Produzent und Co-Autor Kiur Aarma stehen im Anschluss an die Vorstellung im Gasteig für Fragen zur Verfügung. Und es wird einiges zu diskutieren geben, denn die beiden haben in ihrer Doku eine ebenso verwegene wie überzeugende Theorie entwickelt: Spielentscheidend für den Kalten Krieg war die „Soft Power“ der amerikanischen Propaganda, die sich über das – natürlich illegal konsumierte – finnische Fernsehen in die Köpfe und Herzen der Esten schlich und von dort aus die gesamte Sowjetunion unterminierte wie ein Maulwurf den Gemüseacker.

Kilmi verlässt sich dabei vor allem auf seine Kindheitserinnerungen – und die stellt er entsprechend hinreißend in den Spielszenen seiner Doku nach. Gleich zu

Beginn zeigt er, untermauert von alten Schwarzweiß-Fotos, wie das aussah, wenn die Verwandtschaft aus dem Hinterland zu Besuch kam, und ihren Augen kaum traute. Denn auch in Estland gab es sowas wie das „Tal der Ahnungslosen“ in der DDR – Menschen, die zu weit weg wohnten von den Sendemasten der westlichen Welt, um deren Wahrheiten noch zu empfangen: Leute, die Whiskey on The Rocks tranken und in Hochhäusern arbeiteten. Männer, die alle Millionäre waren. Und erst ihre Frauen: wunderschön, aber unglücklich. Jaak Kilmi musste damals seiner Cousine ein wöchentliches Bulletin schicken, was in der US-Serie passiert war. Sie erzählte es dem ganzen Dorf weiter. Sowas bleibt in einem totalitären System freilich weder unbemerkt noch folgenlos...

Die Estnischen Filmtage haben aber noch mehr wundersame und verwunderliche Geschichten zu bieten. In der Summe zeichnen die sechs Dokus, zwei Spielfilme und eine Animation ein aufschlussreiches Porträt der Esten, ihrer kulturellen Identität und Freiheitsliebe. Wer also durch Chris Kraus' Kinoerfolg „Poll“ ohnedies schon neugierig wurde auf Estland, schlägt dieses Wochenende am besten gleich sein Zelt im Vortragssaal der Stadtbibliothek auf. *Susanne Hermanski*